

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 29 (1954)
Heft: 9

Artikel: Jetzt Himbeeren pflanzen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-102724>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jetzt Himbeeren pflanzen

Die beste Pflanzzeit für den Himbeerstrauch ist der nicht zu frühe Herbst. Auch mitten im Winter kann man ihn pflanzen, solange der Boden offen und frostfreies Wetter ist. Die Frühjahrspflanzung soll jedenfalls, wenn sie nicht vermieden werden kann, so zeitig wie möglich ausgeführt werden. Ist die Pflanzung im Herbst oder Winter nicht möglich, dann soll man wenigstens die Pflanzen beziehen und sie so einschlagen, daß alle Wurzeln völlig mit Erde bedeckt sind. Sie können dann im frühen Frühling, sofort nachdem der Boden aufgetaut ist, gepflanzt werden.

Wichtig ist, daß die Knospen am Ursprung der Pflanzruten, also am Wurzelhals, geschont werden. Diese stehen dann noch nicht im Saft, sind noch unentwickelt und brechen nicht so leicht aus, sondern bleiben zur Erzeugung von neuen Ruten erhalten.

Himbeeren verlangen einen kräftigen, sandigen Lehmboden. Sie werden gewöhnlich in Reihen mit 80 bis 100 cm Entfernung gepflanzt. Wichtig ist eine vorherige gründliche Bodenbearbeitung.

Die Vermehrung der Himbeeren geschieht durch Wurzeltriebe. Man trennt also von den Sträuchern kräftige Triebe samt den Wurzeln und stutzt die Ruten bis auf einige Augen ein. Himbeeren wachsen nur an den jungen Trieben der im vorigen Jahr erwachsenen Rute. Man läßt also beim Schnitt nur diese stehen und schneidet das alte, im letzten Sommer fruchtbar gewesene Holz über dem Boden ab. Das junge Holz, also das tragende, wird eingekürzt auf etwa 24 Augen. Es empfiehlt sich, die Rutenenden an einem Draht in etwa einem Meter Höhe über dem Boden umzubiegen und festzubinden. Neben der richtigen Pflanzzeit und Pflege lohnt es sich, der Sortenwahl größte Aufmerksamkeit zu schenken. Denn vielfach werden noch Sorten angebaut und von gewissen Baumschulen empfohlen, die schon längst von besseren überholt sind. Es gibt Sorten mit runden, mit spitzen oder kegelförmigen Beeren und schließlich solche mit roten und mit gelben Früchten. Für den Erwerbsanbau sind nur rote, einmal tragende Sorten wirtschaftlich. Alle anderen sind im Liebhabergarten anzutreffen.

1. Rotfrüchtige, einmal tragende Sorten

Preußen: Sehr robuste, mit starkem Wuchs. Rutenlänge bis 2,5 m. Beeren groß, leuchtend rot, fest, würzig-süß. Eine sehr gute Marktsorte, auch für den Versand.

Winklers Sämling: Wuchs kräftig, leicht hängend, sehr reich tragend. Frucht groß, rund, glänzend hellrot, sehr aromatisch, feiner als Preußen. Für Transport nicht geeignet, da die Früchte zu weich sind.

St. Walfried: Sehr frühreifend, gesunder, aufrechter Wuchs, sehr winterhart. Frucht groß, rot, fest.

Als weitere Sorten sind zu nennen: Marlborough, Superlativ, Hornet, Goliath, Clarke, Camenzind und Rote Wädenswiler.

2. Rotfrüchtige, zweimal tragende Sorten (remonierende)

Lloyd George: Sehr gute, ertragreiche Sorte, starker Wuchs. Die zweite Ernte im Herbst ist noch ziemlich gut. Frucht sehr groß, aromatisch, wertvolle Marktsorte.

Weitere gut remonierende Sorten sind: Schöne von Fontenay, Everbearing, Billards, Immertragende.

3. Gelbfrüchtige, einmal tragende Sorten

Golden Queen (Goldkönigin): Wuchs mittelstark, Triebe leicht hängend. Frucht mittelgroß, süß, goldgelb, sehr saftreich und wohlschmeckend, gute Tafelbeere, frühreif.

Colonel Wilder: Starke, kurze Ruten mit kleinen, scharfen Stacheln. Sehr reichtragende, frostunempfindliche, gute Tafelsorte. Früchte mittelgroß, weich, cremefarbig, mit feinem, säuerlichem Geschmack.

Weitere Sorten sind: Magnum bonum, Gelbe Antwerpener, Gelbe Wädenswiler.

4. Gelbfrüchtige, zweimal tragende Sorten

Sucrée de Metz: Kräftige, aufrechte Ruten, die mit vielen kleinen Stacheln besetzt sind. Frucht mittelgroß, sehr reichtragend, auch bei der zweiten Ernte, die bis zum Frosteintritt währt.

Neue gelbe Merveille: In Wuchs und Frucht sehr ähnlich der oben beschriebenen. Beide sind gute Liebhabersorten.

ALLERLEI

Atomexplosionen und Wetter

sfd. Nachdem bis vor kurzem, u. a. dank einem Nachweis durch den Chefmeteorologen der Schweizerischen Meteorologischen Zentralanstalt, Dr. H. Haefelin, angenommen werden durfte, daß die Atomexplosionen, die sich in freier Atmosphäre vollziehen, keinerlei Einwirkungen auf das Wetter nach sich ziehen, verdichten sich nun Berichte, die das Vorhandensein künstlich-radioaktiver Stoffe in der Atmosphäre und deren Einflüsse auf die Witterung möglich erscheinen lassen. Schlüssige Beweise liegen jedoch bisher in keiner Weise vor, und es wird gut sein, weitere Forschungen abzuwarten. Vielleicht hängen aber Erhöhungen der Luftionisation und eine gewisse Steigerung von Niederschlägen, die in Paris gemessen wurden, damit zusammen. Dort konnten jedenfalls Spaltprodukte künstlicher Herkunft identifiziert werden. Mit Hilfe einer neuen Luftfiltermethode wurden nach der Atombombenexplosion in Las Vegas vom 8. Mai 1953 auch Spaltprodukte über Deutschland nach sechs bis sieben Tagen gemessen. Sie beherrschten

nach einer Mitteilung der in Deutschland erscheinenden «Physikalischen Blätter» den Luftraum über Heidelberg bis zum 26. Mai. Diese Zeitschrift schreibt, daß nach Erscheinen der ersten Arbeiten über derartige Effekte in Europa die US Atomic Energy Commission eine Übersicht über ähnliche Messungen in den Vereinigten Staaten veröffentlichte. Dort sind nämlich 121 Beobachtungsstationen mit Wetterwarten gekoppelt, die Proben des (auf gummiertem Papier) am Boden abgesetzten Staubes nehmen und in Einzelfällen die Konzentration in der Luft mittels Filter feststellen. Die Auswertung erfolgt in einem Zentrallaboratorium, wohin die Proben jeden Tag geschickt werden. Abgesehen von der unmittelbaren Umgebung der Versuchsplätze wird auch für das Gebiet der Staaten die Konzentration der künstlichen aktiven Stoffe als *ungefährlich* angegeben.

Nach weiteren Mitteilungen muß man annehmen, daß die